

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr in die Geschäftsstelle abgeben.
Die Bestellungen des Anzeigen-Vertrages werden bei eintrudender Kasse am nächsten vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingeklagt werden muß, aber wenn der Anzeigen-Vertrag in Kraft ist, gilt.

Gemeinde-Büro-Konto Nr. 136.

Nummer 116

Mittwoch, den 3. Oktober 1928

27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Straßensperrung.

Der Kommunikationsweg Ottendorf-Okrilla — Nadeburg (Nadeburgerstraße) wird wegen Wasserschüttung auf der Strecke von der Gastwirtschaft „Alldorf“ nach dem Ortsausgang vom 3. Oktober d. J. ab für die Dauer der Bauarbeiten (vorwiegend auf 4 Tage) für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Hermsdorf verweisen.

Zu widerhandlungen werden nach §§ 32, 34 der Straßenverkehrsordnung vom 15. Juli 1927 in Verbindung mit § 366 Abs. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Oktober 1928.

Der Gemeinderat.

Betr. Brandkasse.

Fällig ist am 1. Oktober 1928 der 2. Termin Brandkasse und spätestens bis

10. Oktober 1928

an die hiesige Ortssteuerannahme zu bezahlen.

Ottendorf-Okrilla, am 29. September 1928

Der Bürgermeister.

Vorauszahlungen auf Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer.

I. Die auf das dritte Kalendervierteljahr 1928, bei Land- und Forstwirten auf das erste Wirtschaftsvierteljahr 1928/29 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer sind bis zum 10. Oktober 1928 zu zahlen. Verzugszinsen wegen verspäteter Entrichtung der Umsatzsteuer werden erhoben, wenn die Zahlung bis zum 15. Oktober 1928 nicht erfolgt ist.

II. Bis zum 10. Oktober 1928 ohne Schonfrist sind von den Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerpflichtigen, außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus der Bodenbewirtschaftung, die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuer zu leisten. Zur Entlastung der Finanzlast wird auf dem bargeldlosen Ueberweisungs- und sonstigen postalfachen Zahlungsverkehr hingewiesen. Dabei ist zur Vermeidung von Nachfragen die genaue Bezeichnung der Steuerart, des Steuerabschlusses, der Steuernummer sowie des Steuerpflichtigen nach Name, Wohnung und Geschäftsbekanntmachung notwendig.

Bei Leistung der Umsatzsteuer-Vorauszahlungen sind zugleich die vorgeschriebenen, vom Steuerpflichtigen vollständig auszufüllenden Voranmeldungen einzureichen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß Einzelzahlung nicht erfolgt, falls die hierdurch angemachten Beträge nicht rechtzeitig entrichtet sind, unter Annahme des Steuerverständnisses der Schuldner die Beträge nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab durch Postnachnahme eingezogen werden.

Nadeburg, am 3. Oktober 1928. Das Finanzamt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Oktober 1928.

— Fahrkarten, die vor dem 7. Oktober gelöst sind, gelten bis zum Ablauf der gewöhnlichen Geltungsdauer weiter. In Fahrkarten 2. und 3. Klasse mit Aufdruck „Eil oder Personenzug“ brauchen bei Benutzung von Sitzplätzen keine Sitzplatzkarten gelöst zu werden. Schnellzüge dürfen auf solche Karten aber nur gegen vollen Schnellzugzuschlag benutzt werden. Da die Fahrpreise 2. und 3. Klasse bei der Reichsbahn vom 7. Oktober ab größtenteils ermäßigt werden wird, geraten, Fahrkarten 2. und 3. Klasse, die erst nach dem 6. Oktober benutzt werden sollen, nicht vor dem 7. Oktober zu lösen. Damit die Reisenden, die für September und Oktober teilnehmen können, wird die Geltungsdauer der Monats- und Schülermonatskarten 2. und 3. Klasse für September bis 10. Oktober verlängert. Vom 7. Oktober an sind die neuen Karten für Oktober zu lösen. An Monatskarten können gelöst werden entweder Monatskarten 2. u. 3. Klasse „Eilzug“, gültig für Eil- und Personenzüge (Preis der jetzigen

Monatskarten 2. und 3. Klasse) oder Monatskarten 2. und 3. Klasse „Personenzug“ gültig nur für Personenzüge (etwa 30 Prozent billiger als die jetzigen Monatskarten 2. und 3. Klasse). Schülermonatskarten 2. und 3. Klasse (etwa 30 Prozent billiger) gelten künftig nur für Personenzüge. Sitzplätze dürfen nur mit Genehmigung der Eisenbahnverwaltung benutzt werden. Für Monats- und Schülermonatskarten 4. Klasse gilt diese Regelung nicht, da ihr Preis nicht geändert wird. Die für September gelösten Karten gelten nur noch bis 30. September. Dann müssen neue Karten gelöst werden, die bis 6. Oktober in vierter Klasse, vom 7. Oktober in 3. Klasse Personenzug gelten. Monats- und Schülermonatskarten 2. und 3. Klasse, die in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober erstmalig gelöst werden können an der Ermäßigung nicht teilnehmen, jedoch gelten sie vom 7. Oktober ab für Sitzplätze weiter. Die Fahrkartenausgaben schreiben sie für den Rest des Monats bei Bedarf für Eilzüge gültig. Wer vom 1. bis 6. Oktober wenige Fahrten auf Monatskarten 2. oder 3. Klasse macht und nicht etwa vom 7. Oktober auf seine Monatskarte regelmäßige Sitzplätze benutzen will tut gut daran, bis 6. Oktober gewöhnliche Fahrkarten und dann erst Monatskarten zu lösen.

— Am letzten Sonnabend versammelten sich eine größere Anzahl Mitglieder der Deutschen Turnerschaft zum Bezirks-Räumerturnen in der neuen Turnhalle. Aus der ganzen Umgebung bis Schweritz, Arnsdorf und Klopsche waren die Männer herzugezogen um an den verschiedenen Geräten, in Freistellungen und an turnerischem Spiel die Selbsteigenschaft der Mitglieder zu erproben und neues zu lernen. In so mancher Substanz, der sich mit dem zwickenden Rheuma oder den dickerehenden Bäncklein herumplagt, würde seine helle Freude an den lustigen und lebhaften Tritten gehabt haben, er würde sich dann oft überlegen, ob es nicht ratsam wäre sich auch dieser verjüngenden Schar anzuschließen, um wertvolle Lebensjahre zu gewinnen und neue Lust und frische Kraft zum täglichen Schaffen zu ernten. Doch die Turner marschierten nach getaner Arbeit in den Gasthof zum Hirsch, wo nach dem geschäftlichen Teil die gesellige Unterhaltung folgte. Große Turnerlieder erklangen, heitere Einzel- und Duettvorträge folgten, die Turnerinnen zeigten einen wohlgeleiteten Reigen und so vergingen schnell die paar Stunden des Besammenseins. Noch ein Wort sei über die neue Turnhalle gesagt. Wohl ist es stets begründbar, wenn allerorts Turnstätten entstehen, doch sollen diese auch, besonders wenn es sich um teure Neubauten handelt in erster Linie dem gedachten Zwecke dienen, was aber in diesen Fällen nicht genügend beachtet wurde. Die neue Turnhalle ist nach ihrer ganzen Beschaffenheit zu sehr als Gesellschaftsraum zugeschnitten und auch die Anlage des oberen Zuschauerzuges ist nur auf die Bühne eingestellt, z. B. Lichte und Fensterlättungen praktischer sein und die Türen breiter, der beliebte Rundlauf ist schwer anbringbar. Offenbar hat hier wie so oft in anderen Fällen die Bezeichnung Turnhalle als Deckname für andere Zwecke dienen müssen. Das Turnhallen sehr wohl als solche gebaut werden können und gleichzeitig als praktische Gesellschaftsraum geeignet sind, beweisen vorhandene Anlagen. Mögen künftige Erbauer daraus lernen, wie man es nicht machen soll.

— Auf die im amtlichen Teile erschienene Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird besonders hingewiesen.

Dresden. Die Beieritz-Talperren-Genossenschaft teilt mit, daß hinsichtlich der Trinkwasserzuführung keinerlei Beschwerden zu hegen sind da die Trinkwasserzuführung auf alle Fälle durch den Wasserwirtschaftsplan der Talperren gesichert sei. Die planmäßige Teiledwasserabgabe wird jedoch nach dem gegenwärtigen Stande der Wasserhältnisse noch etwa drei Wochen durchgeführt werden können.

— Am Sonnabendnachmittag hat sich ein höherer Lehrer aus seiner im vierten Stockwerk eines Hauses der Willkiststraße gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt und ist tot liegen geblieben.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag vormittag gegen 9.45 Uhr an der Fabrik, Ecke Stebenlehner Straße. Beim Ausweichen vor einem in Richtung Dreiläufiger fahrenden Auto der Firma Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur Dresden-Dobitz wurde Herr Schweitzer aus Mokry vor dem Augen seiner Gattin tödlich überfahren.

Freital. In den Abendstunden des vergangen Freitag ereignete ein Mann gewissen Verdacht, als er verschiedene Sachen zu jeden Preise verkaufen wollte. Man ließ ihn von einem Beamten der uninformierten Polizei festnehmen

Nach der Sicherheitswache in Freital Postchappel gebracht, entpuppte sich jener als der am 9. Februar 1902 zu Fischkoppe geborene Geheimpolizist und Gelegenheitsarbeiter Arno Elias Florenz Rauh, der bereits seit einiger Zeit von verschiedenen Behörden gesucht wurde. Er steht im Verdacht in der Chemnitz, Freiburger und Tharandter Gegend eine Anzahl Diebstähle begangen zu haben. Am Sonnabend sollte der verdächtige Geheime der Kriminalabteilung zugeführt werden, doch war er während der Nachtstunden aus der Arrestzelle entwichen. Wie verlautet, hatte Rauh die Freiheit durch einen nach der Straße führenden Lichtschacht erlangt. Der Flüchtling war in der letzten Zeit in Chemnitz auffällig erbehaftet sich auch vorübergehend im Amtsgerichtsgefängnis in Tharandt in Strafhast.

Reichen. In der Nacht zum Sonnabend hat sich auf der Reichen Eisenbahnbrücke ein entsetzlicher Vorgang zugetragen. Kurz vor 12 Uhr überschritten der am 17. Dezember 1899 zu Schmiedeberg, Kreis Merseburg geborene, in Reichenheim auf der Fabrikstraße zur Unterstadt wohnhafte und in der dortigen Steingutfabrik beschäftigt gewesene Arbeiter Hermann Winter und ein Freund die Eisenbrücke. Beide waren auf dem Heimweg begriffen. Witten auf der Brücke überholten sie einen im Anfang der zwanziger Jahre stehenden Salvaniseur Kurt Lindner, der sich gleichfalls in Begleitung von zwei Arbeitskollegen befand. Alle vorgenannten Personen sollen zuvor in einer Alt-Reichen Gastwirtschaft Streitigkeiten gehabt haben. Es kam nun zwischen Lindner u. Winter erneut zum Wortwechsel und schließlich zu Tätlichkeiten. Dabei stieß Lindner sein Taschenmesser Winter in den Unterleib. Mit einem Aufschrei brach der Verletzte zusammen und binnen weniger Minuten trat sein Tod ein. Der noch nicht 22-jährige Lindner wurde festgenommen.

Leipzig. In Leipzig-Connewitz wurde der 61-jährige Arbeiter Johann Golik von seiner 23-jährigen Stieftochter Hedwig Freiberg, die schwer unter den Mißhandlungen ihres trunksüchtigen Vaters zu leiden hatte, während eines Streites mit einem langen Küchenmesser so schwer am Arm verletzt, daß er verblutete, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Das Mädchen wurde in Untersuchungshaft genommen.

Sport.

Sonntag, den 30. September.

Fußball.

Nadeburg III — Jahn II 2:2 (1:2).

Nadeburg II — Jahn I 1:3 (0:2).

Während, wie erwartet, die 1. die Punkte erringen konnte, mußte sich die 2. Mannschaft mit einem Unentschieden, das sie durch Eigentor selbst herstellten, begnügen.

Handball.

Dürrhessdorf XI. — Jahn XI. 0:3.

Recht unerwartet kommt die erfreuliche Nachricht von dem Sieg der Turnerinnen-Mannschaft. Trotz des schlechten Wetters und des ungewohnten schlüpfrigen Bodens kloppte die Mannschaft das Zupspiel vorzüglich und ein glatter 3:0 Sieg war der Lohn ihrer Anstrengung.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

1. Oktober

Austrieb: 207 Ochsen, 292 Bullen, 420 Kalben und Kühe, 72 Färsen, 761 Kälber, 830 Schafe, 3100 Schweine.

Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes, junge 54—58, ältere 44—50 sonst. vollf. junge 38—42, ältere 30—34. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54—58, sonstige vollfleischige 45—50, fleisch. 41—43. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—52, sonstige vollfleischige 37—43, fleischige 28—33, gering gemährt 23—26. Färsen: vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes 52—56, sonstige fleischige 42—48

Kälber: beste Mastkälber 77—81, mittlere 68—74, geringe 65—71, geringste ——. Schafe: Stallmast 61—68, mittlere 56—60, fleischiges Schafvieh 48—54. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 74—79, vollfleisch. bis 300 Pfd. 77, bis 240 Pfd. 75—77, bis 200 Pfd. 72—74 Sauen 68—61. Ausnahmepreise über Notiz.

Bild: eine Zeitung.

Sonntagsreden in Frankreich.

1. Oktober 1928

In allen Teilen Frankreichs fanden am Sonntag Denkmalsweihen oder Erinnerungsfeiern an den Weltkrieg statt. Den nachhaltigsten Widerhall dürfte die Rede Poincarés in Chambéry haben. Nicht weniger bedeutsam und wegen der ausgesprochen deutschfeindlichen Einstellung hervorzuheben sind Ausführungen, die der frühere Staatspräsident Millerand auf dem Parteitag des Provinzverbandes der Republikanischen Partei von Vau-de-Dome über die Außenpolitik machte. Frankreich habe zugestimmt, über den vorzeitigen Verzicht auf die Rheinlandbesetzung zu verhandeln. In Deutschland und selbst in Frankreich werde mit überraschender Hartnäckigkeit eine Champagne geführt, die dahin strebe, aus dem Versailler Vertrag den Art. 231 auszumerzen und den Anchluss Österreichs an Deutschland zu verwirklichen. Wenn der Locarno-Vertrag die erneute Zustimmung Deutschlands zu den durch den Frieden auferlegten Grenzen enthält, so enthalte er aber nichts Derartiges bezüglich seiner Dispositionen. Wenn nach Ablauf der vorgesehene 15 Jahre die Garantien gegen einen nichtprovokierten Angriff Deutschlands von den alliierten und assoziierten Regierungen nicht für hinreichend erachtet werden, könne nach Art. 429 des Versailler Vertrages, der Rückzug der Okkupationsstruppen hinausgeschoben werden, und nicht nur die Sicherheit Frankreichs allein, sondern auch diejenige aller Signatäre des Versailler Vertrages und besonders Polens und der Tschechoslowakei beste die Rheinlandbesetzung. In den Dispositionen Deutschlands schwele augenblicklich ein Feuer, das die ganze Welt in Brand zu setzen drohe. Ähnliches erklärte der Bizepräsident der Deputiertenkammer Henry Pate bei der Einweihung des Gefallenen-Denkmals von St. Etienne du Rouvray bei Rouen.

Das „friedliche“ Frankreich.

Bei der Einweihung des Gefallenen-Denkmals von Chambéry (Savoie) hielt Ministerpräsident Poincaré eine politische Rede, in der er besonders die Abrüstungsfrage berührte. „Als Frankreich“, so führte Poincaré u. a. aus, „für seine Unabhängigkeit kämpfte, hatte es keinen Gedanken des Ehrgeizes oder der imperialistischen Herrschaft und erhob bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages

keine Forderung, die dem Revanchgeist einen Vorwand liefern oder den Frieden der Zukunft gefährden konnte. Frankreich verlangte und erhielt durch den Versailler Vertrag in seinen europäischen Grenzen keine andere Änderung als die Wiederherstellung der Grenzen, die es im Jahre 1871 gegen den einstimmigen und feierlich bekundeten Willen der Bewohner verloren hatte. Aber selbst nach der Verstimmlung durch den Versailler Vertrag ist Frankreich stets friedliebend gewesen.

Der heisse Wunsch nach einer allgemeinen Verständigung wird alle unsere Gedanken auch morgen im Laufe der Unterhaltungen leiten, die sich auf so viele heikle Fragen erstrecken werden. Wie Paul Boncour es dieser Tage in Genf sagte, haben wir zunächst den Weg der Abrüstung beschritten. Wir haben nicht nur in Washington und Genf, sondern auch in Paris durch die Verminderung unserer Effektivräfte und die Herabsetzung der Dauer des Militärdienstes Beispiele gegeben, die hinreichend für unseren ehrlichen Willen zeugen. Man wird indessen begreifen, daß wir bei Würdigung unserer Verteidigungsmittel gezwungen sind, den Angriffsmitteln Rechnung zu tragen, die andere ihre Cadre-Armee, ihre Vereine für militärische Vorbereitung, die Größe ihrer Bevölkerung und die Leichtfertigkeit der Umstellung der Industrie verleihen. Wenn man von neuem das Reparationsproblem ins Auge fassen will, so sind wir gleichermaßen gezwungen, darauf zu verweisen, daß eine Regelung, wie sie auch sei, aus von seiten unserer Schuldner außer der ungemächlichen Zahlung dessen, was wir unseren Gläubigern zahlen müssen, eine hinreichende Entschädigung für unsere Kriegsschäden garantieren muß.

Welches aber auch bezüglich der beiden Punkte, Sicherheit und Reparationen, sein mag, die Vorlicht, die uns diktiert ist und die uns nicht gestattet, unsere Pflichten leichtsinig aus der Hand zu geben, so haben wir doch der Eröffnung der Verhandlungen nicht mit dem Hintergedanken zugestimmt, sie in die Länge zu ziehen oder zum Scheitern zu bringen. Im Gegenteil werden wir sie so früh wie möglich anknüpfen und mit guten Willen und Vertrauen auf das Endergebnis fortziehen. Nichts wäre für den Erfolg des unternommenen Werkes so unheilvoll, wie eine durch schlechte Laune verbitterte oder durch Skeptizismus erschwerte Zusammenarbeit.

Neue Katastrophen in Spanien.

Einsturz eines Tunnels.

Bei dem Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Saragossa und Caminreal (Provinz Teruel) stürzte ein Tunnel ein. Acht Leichen sind bereits aus den Schuttmassen herausgeholt worden. Zehn Arbeiter sind noch verschüttet, während vier sich retten konnten. Die Ingenieure begaben sich sofort an die Stelle des Einsturzes und stellten eine atonische Verbindung mit den Bergungslüften her, von denen nur drei antworteten. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig und gehen langsam vor sich, da man neue Einstürze fürchtet.

Der Einsturz wird auf die starken Regengüsse zurückgeführt, die in den letzten Tagen an dieser Strecke niedergegangen sind. Die Unglücksstelle befindet sich 25 Meter von der Öffnung entfernt im Innern des 180 Meter langen Tunnels. 200 Arbeiter bemühen sich, einen Zugang zu den Verschütteten freizulegen. Nach einer weiteren Meldung sind zwei Einstürze im Tunnel erfolgt. Durch den ersten Einsturz wurden drei Arbeiter verschüttet, die Karren vor sich hergeschoben. Der zweite Einsturz erfolgte, als Arbeitsgenossen der Verunglückten ihre Kameraden zu befreien versuchten.

Zusammenstoß zweier Schnellzüge.

Am Sonnabend stieß auf der Strecke von Madrid nach Andalusien nahe der Stadt Baeza der Madrider Schnellzug mit dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schnellzug in voller Fahrt zusammen. Als sich das Unglück ereignete, war es tiefe Nacht und es regnete in Strömen. Die Bergung der Opfer gestaltete sich sehr schwierig. Nach dem Eintreffen der Hilfszüge aus Cordua Mazar und Madrid gelang es, bis zum Mittag alle Opfer zu bergen. Der Zusammenstoß ereignete sich bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 70 Kilometer mit solcher Gewalt, daß die beiden Lokomotiven, die beiden Packwagen und ein Wagen erster Klasse vollständig zerstört wurden. Nach amtlichen Mitteilungen sind 12 Reisende ums Leben gekommen und 12 schwer verletzt worden. Späteren Nachrichten zufolge soll die Zahl der Toten 15, die der Verwundeten 65 betragen.

Noch Tote unter den Trümmern des Madrider Theaters?

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der mit der Untersuchung des Theaterbrandes betraute Richter mehrere Ueberlebende, besonders die Tochter eines Maschinenbauers, vernommen, die in Begleitung ihres Bruders der Vorstellung hinter den Kulissen des Theaters wohnte. Das Mädchen erklärte, das Feuer sei oben von einer der Bühnendekorationen ausgegangen. Einer der Leiter des Vöschendienstes, der an den Aufräumarbeiten teilnimmt, soll erklärt haben, daß nach seiner Meinung alle Opfer aus den Trümmern hervorgezogen seien und daß der üble Geruch nicht von der Zerstückung noch ungeborger Leichen, sondern von feucht gewordenen Materialien herrühre. Es melden sich jedoch immer noch Leute beim Untersuchungsrichter, um Auskunft über ihre Familienmitglieder zu erhalten, die sie seit Sonntag nicht wieder sehen und die sich weder unter den identifizierten Leichen noch unter den in den Krankenhäusern gepflegten Verletzten befinden. Viele Leute umlagern ständig die Umgebung des Leichenschauhause, um Nachricht über Familienangehörige zu bekommen. Diese Tatsachen legen die Vermutung nahe, daß sich dennoch Leichen unter den Trümmern befinden. Die

Aufräumarbeiten im Innern des Theaters begannen am Montag. Eine verletzte Frau ist im Krankenhaus verstorben.

Schiff in Not.

Der spanische Dampfer Urquijo hat Hilfeleistung angefordert. Zwei Schleppdampfer, die in See gegangen sind, um ihn zu suchen, haben keine Spur von ihm gefunden.

Ein englischer Dampfer von Piraten ausgeraubt.

Auf dem Londoner Dampfer „Anting“, der sich auf dem Wege von Singapur nach Hongkong befand, mit 1400 Passagieren an Bord, war plötzlich ein Teil der chinesischen Passagiere ihre Verkleidung von sich und entsappte sich als eine Gruppe mit Revolvern bewaffneter Piraten. Nach einem erbitterten Kampf mit den Offi-



Der Schmuggel blüht wieder.

Verstärkte Grenzkontrollen überall.

Überall, wo die Grenze zwei Wirtschaftsgebiete trennt, die mit ihren Erzeugnissen aufeinander angewiesen sind, blüht der illegale Handel, der den Zoll umgeht und die Preisdifferenz als seinen Gewinn sucht. Mit dem Schmuggel geht es wie mit dem Wiederverkauf: Nicht immer lockt der Gewinn, sehr oft reizt nur die Gefahr und die Freude, den staatlichen Organen ein Schnippchen zu schlagen. Von diesem Reiz werden auch Staatsbürger erfaßt, die sonst bei daran denken, den Staat abichtlich zu schädigen, besonders Frauen und — Verandungsreisende. Da sich mit der Zeit die Werte doch summieren, die auf diese Weise unterlaufen werden, muß ab und zu doch scharf nachgeholfen werden, wer Kontrebande zu schmuggeln versucht. So sind jetzt die deutsch-dänische und die deutsch-holländische Grenze Gegenstand scharfer Aufmerksamkeit der beiderseitigen Grenzbehörden, die alle Fahrzeug- und Verkehrsmittel einer genauen Untersuchung unterziehen. Unsere Aufnahme zeigt eine dänische Grenzwaage, die ein aus Deutschland kommendes Auto anhält.

zieren und der Mannschaft des Schiffes, wobei der Erste Offizier und der Erste Ingenieur sowie der chinesische Obersteuermann getötet und der Kapitän schwer verwundet wurden, ergriffen sie von dem Schiff Besitz. Die Piraten feuerten das Schiff nach Hongkong, nördlich von Blasban, einem bekannten Piratenunterstützungsort. Dort raubten sie den Dampfer aus und begaben sich sodann in Booten an Land. Wie ein Radiotelegramm von Bord des Schiffes mitteilt, befindet sich dasselbe wieder unterwegs und hofft, Sonnabend in Hongkong einzutreffen.

Wie aus Kanton gemeldet wird, wurde Sonnabend ein Teil der Bande, die das englische Handelsschiff „Anting“ überfallen hat, von der chinesischen Polizei verhaftet. Vierzig Banditen wurden dem Kriegsgericht überliefert. Ueber das Schicksal vieler verschleppter Engländer aber konnte bisher noch nichts festgestellt werden. Nach Aussagen der Piraten sollen die Engländer von einem anderen Teil der Bande an die Küste verschleppt worden sein. Die chinesische Küste wird von englischen und chinesischen Kriegsschiffen abgesehen.

Schwere Ausschreitungen.

Ein blutiger Wahltag.

In Geesthacht bei Hamburg sollten am Sonntag die Wahlen zur Stadtvertretung stattfinden, die jedoch infolge blutiger Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten vorzeitig abgebrochen werden mußten. Am Sonntag trafen in Geesthacht Verstärkungen des Rotfrontkämpferbundes und Angehörige der sogenannten Roten Marine sowie einige Hundert Mitglieder des Reichsbanners ein. Gegen 12.30 Uhr entstand vor einem Wahllokal zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und des Rotfrontkämpferbundes eine schwere Schlägerei, bei der Gummihüpfel, Hieb- und Stichwaffen gebraucht und zwei Personen schwer und etwa 20 Personen leicht verletzt wurden. Die Wahlhandlung mußte in diesem Lokal auf Veranlassung des Wahlvorstandes auf kurze Zeit unterbrochen werden. Zwischen 15 und 16 Uhr ereignete sich ein weiterer erster Zwischenfall vor einem anderen Wahllokal. Hier fielen auch Schüsse. Ein Angehöriger des Rotfrontkämpferbundes erlitt tödliche Verletzungen. Durch Hieb- und Stichwunden wurden sechs Personen schwer und etwa 50 leicht verletzt. Der aus Hamburg verstärkte Polizei gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Die Wahlhandlung mußte abgebrochen werden. Eine Untersuchung über die Vorgänge ist eingeleitet.

Geesthacht, 1. Oktober. Zu den blutigen Ereignissen, die sich gestern hier zugetragen haben, ist noch folgendes zu berichten: Der Polizeibezirgsrat hatte nach dem ruhigen Verlauf der Wahlpropaganda am Sonnabend mit keinen Anrufen gerechnet und daher die Wahlpropaganda am Sonntag nicht verboten. Nachdem bis Mittag alles ruhig verlaufen war, entspann sich in einem Lokal eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Nach einem Augenzeugenbericht verhielten die Kommunisten, das Lokal, in dem einige Reichsbannerleute beim Mittagessen saßen, zu stürmen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der es zwei Schwerverletzte auf Seiten der Kommunisten und etwa 20 Leichtverletzte auf beiden Seiten gab. Die verstärkten Polizeimannschaften griffen sofort ein und konnten die Ruhe wieder herstellen. Später kam es in der Herbergsstraße zu einem neuen Zusammenstoß, der

in eine regelrechte Schlacht ausartete.

Daran nahmen schätzungsweise je 1500 Mann teil. Die Schlacht löste sich in viele Gruppenschlägereien auf, bei denen Hieb- und Stichwaffen, Gummihüpfel, Messer und Stahlruten verwendet wurden.

Mühselig fielen mehrere Schüsse. Immer neue

Sturmtruppen mischten sich in das Gefecht. Die Polizei war bei der Unübersichtlichkeit der Kämpfe, die ungefähr eine Stunde andauerten, völlig machtlos. Bei den erbitterten Kämpfen wurde ein Kommunist durch Brustschüsse getötet, während sechs Schwerverletzte und etwa 60 Leichtverletzte auf dem Platze blieben. Diese haben zum größten Teil Stich- und Schlagwunden, zum Teil aber auch Schußwunden davongetragen. Die Polizei, die inzwischen verstärkt worden war, gab zunächst eine Salve ab und griff dann energisch ein. Die Kämpfenden konnten getrennt werden. Gegen 5 Uhr nachmittags transportierten die Rotfrontkämpfer ihre Leute auf Lastwagen ab. Etwas später verließen auch die Reichsbannerleute mit ihren Lastautos die Stadt.

Die Schwer- und Leichtverletzten des Tages — die Zahl wird auf etwa 200 angegeben — wurden in Lastautos abtransportiert.

Der Einwohnerrat von Geesthacht hatte sich eine starke Aufregung bemächtigt. Die Wahllokale wurden geschlossen, und der Wahlbetrieb eingestellt, so daß die Stadtverordnetenwahl wiederholt werden muß. Es wurde festgestellt, daß neben den getöteten Kommunisten mehrere Patronenhüllen gefunden worden waren. Die Polizei nahm eine große Anzahl von Verhaftungen vor.

Zusammenstöße in Berlin.

Gestern nachmittag ist es in Berlin zu schweren Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten, den Kommunisten und der Polizei gekommen. Die Nationalsozialisten veranstalteten eine große Kundgebung im Berliner Sportpalast und marschierten in mehreren Zügen besonders aus den westlichen Vororten, nach dem Zentrum der Stadt. Die Kommunisten wollten ursprünglich eine Gegendemonstration veranstalten, sie war aber vom Polizeipräsidenten verboten worden. Die Kommunisten beschränkten sich infolgedessen darauf, an verschiedenen Stellen in kleineren Truppen aufzutreten und die Kundgebungen der Nationalsozialisten zu stören. Dies ge-



Für die überaus zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zur Hochzeit Togen verbindlichsten Dank.

Willy Georgi u. Frau Marga geb. Köhner.

Ottendorf-Okrilla-Süd, im September 1928.

Der Blitzmajor

KUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT

„Sehr wohl, Herr Leutnant,“ stimmte Herr Schlegel seinem Herrn bei, während er dem Mäße, Säbel und Mantel abnahm, um dann noch einmal zu wiederholen: „Sehr wohl, Herr Leutnant, ich kenne das von Seiner Durchlaucht her. Auch Seine Durchlaucht geruhten noch oft des Abends, nachdem er nach Hause gekommen war, bei einer Zigarre in seinem Stuhl zu sitzen, und zu fassen und zu grübeln. Worüber Seine Durchlaucht nachsann, entzieht sich natürlich meiner Kenntnis, selbst Franz, der erste Kammerdiener, vermochte darüber keine authentische Auskunft zu geben.“

„Das interessiert mich auch absolut nicht,“ meinte Frih von Ziegelbach, „und wenn Sie mir eine besondere Freude bereiten wollen, dann schießen Sie sich jetzt gefälligst mit samt Ihrer Durchlaucht in das Bett.“

„Sehr wohl, Herr Leutnant, ich habe mich vorher nur noch eines Auftrages zu entledigen, sonst würde ich mir erlaubt haben, mich bereits früher zur Ruhe zu legen.“ Stimmte Herr Schlegel ihm bei, um dann fortzufahren: „Im Laufe des Nachmittags war der Diener, pardon, Herr Leutnant,“ verbeugte er sich schnell, „der Hausburche des Herrn Hauptmann von Jpling hier und hat ein kleines Paket für den Herrn Leutnant abgegeben. Es trägt die Aufschrift: „Vorsicht und persönlich abzuliefern.“ Da wagte ich es nicht, die Sendung einfach auf dem Schreibtisch liegen zu lassen. Hier im Hotel kann doch leicht ein Fremder in das Zimmer kommen, da nahm ich es unter meinen besonderen Schutz, zumal die Aufschrift von zarter Damenhand zu sein scheint. Schon deshalb hielt ich die größte Vorsicht und Diskretion für geboten.“

„Wenn Sie nicht der zweite Kammerdiener Seiner Durchlaucht wären, verdienten Sie, sein Hausminister zu sein,“ belobte Frih von Ziegelbach seinen Burschen, um dann voller Neugierde zu fragen: „Wo ist denn das geheimnisvolle Paket?“ und gleich darauf, nachdem er sich umgesehen hatte, auszurufen: „Ach so, da liegt es ja.“

Frih von Ziegelbach nahm das Paket in die Hand, und Herr Schlegel zog sich diskret bis an die Stubentür zurück. Er war nicht neugierig und außerdem würde er es ja spätestens morgen früh bei dem Reinmachen des Zimmers entdecken, was sein Leutnant da zugeschickt bekommen hatte. So lange konnte er sich schon beherrschen und so fragte er denn leise: „Beruhen der Herr Leutnant noch weitere Befehle für mich zu haben?“

Aber der hörte nicht hin auf dessen Worte, der hatte den Begleitbrief zur Hand genommen und hörte es jetzt auch nicht, als Herr Schlegel ihm nun zurief: „Dann erlaube ich mir gehorsamt, dem Herrn Leutnant eine angenehme Nachtruhe zu wünschen.“

Gleich darauf hatte sich hinter ihm geräuschlos die Tür geschlossen und sein Herr las nun nochmals in aller Ruhe die Papiere, die er zuerst nur flüchtig überflogen hatte:

„Sehr geehrter Herr von Ziegelbach!

Nicht nur, weil es in solchen Fällen wohl in der ganzen Welt Brauch und Sitte ist, sondern aus aufrichtiger Dankbarkeit für den mir geleisteten großen Dienst, dem ich, wenn auch nicht vielleicht gerade mein Leben, so doch meine Gesundheit verdanke, sende ich Ihnen beifolgend zwei Kleinigkeiten, die ich Sie bitte, zur dauernden Erinnerung an jenes natürlich nur ganz zufällige Zusammentreffen in der Hauptstraße von mir freundlichst annehmen zu wollen. Wenn ich mit meinen kleinen Gaben erst heute erscheine, liegt es daran, daß ich mir die erst aus Berlin kommen lassen mußte. Ich hoffe besonders, daß Ihnen die Zigarrentasche gefallen wird. Sie sind ja ein leidenschaftlicher Raucher, wenigstens habe ich Sie kaum jemals ohne Zigarre auf der Straße gesehen und ich sah Sie oft an meinem Hause vorbeigehen. Unter uns gesagt, die Haustür wird erst abends um zehn Uhr geschlossen, sonst steht sie jederzeit für nette Menschen offen, die uns besuchen wollen. Aber kommen Sie um Gottes willen jetzt nur nicht gleich morgen angetreten, um sich zu bedanken. Nein, bitte nicht, und schicken Sie mir erst recht keine Blumen, ich würde dann jeden Gläubigen an Sie verlieren und Sie fortan zu den Philistern zählen müssen.

Veruchen Sie die Zigarrentasche fleißig und, wie man so schön sagt, gönnen Sie meinem Bild einen kleinen Platz auf Ihrem Schreibtisch, so lange, bis Sie dessen vielleicht schon sehr bald überdrüssig sind und es verbrennen. Schließlich erlicht in uns Menschen ja die Erinnerung an jedes Erlebnis, aber ich glaube trotzdem nicht, daß ich vielleicht es jemals vergessen werde, wie Sie mir beistanden. Ich sende Ihnen auch von meinen Verwandten die herzlichsten Grüße und bin stets

Ihre
Lutti von Woltenshofen.“

Und als er dann die in Seidenpapier gewickelten Sachen zur Hand nahm, fand er ein aus schwerem Gold gearbeitetes Zigarrenetui, das oben links in der Ecke ihren Namenszug und unten rechts den feinsten Trug, und außerdem in einem silbernen Rahmen ihr Bild in ganzer Figur.

Darauf verlegen stand er da. So viel Dank hatte er wirklich nicht verdient, mochte die Baronin ihm auch noch so oft erzählen, daß ein kranker Hund viel gefährlicher sei als ein toller. Nein, das war zuviel. Diese Zigarrentasche allein mußte ja ein schweres Stück Geld gekostet haben, die hätte sie sich wirklich sparen können, ihr Bild hätte mehr als reichlich genügt.

Fortsetzung folgt.

Statt Karten.

Nach langem, unendlich schweren Leiden ist mein innigstgeliebter Mann, unser bester, treuester Vater, Grossvater und Bruder der Königl. Preussische Major a. D.

Oscar Fischer

Ritter, Inhaber des E. K. II

für immer von uns gegangen.

Ottendorf-Okrilla, Meissen, Bad Soden i. T., am 30. Sept. 1928.

In tiefstem Schmerz

Marie Fischer, geb. v. Oppen Adolf Stöcker
Hedwig Fischer Gerhard Stöcker
Clara Stöcker, geb. Fischer Herm. Fischer, Hauptm. a. D.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, d. 3. Oktober um 17.30 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt.

Bestellungen auf prima gutkochende Herbst-Kartoffeln

zur baldigen Lieferung werden angenommen.

Bestellung erfolgt auf Wunsch bis ins Haus.

Max Herrich.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla u. Umg. zur Kenntnis, daß im am Donnerstag, den 4. Oktober im Grundstück Büßelstraße 15 ein

Delikatessen- u. Grünwarengeschäft

eröffnet.

Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen und wird es mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nur mit bester, einwandfreier Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Erika Schmidt.

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Elfriede Schneider
Walter Köhler.

Ottendorf-Okrilla, 2. Oktober 1928.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gieloth / Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Sonderverkauf wegen Erweiterungsbaues!

Oberhemden, 2 Kragen, gefüllt, Brust St. M. 7, 6, 20 6, 5, 60 4, 70	3.25
Einsatz-Hemden, Ia. Qualität	St. M. 2.40
	Nr. 100 90 85 80 70 60 50
Sporthemden, einfarb.	M. 3.— 2.60 2.40 2.— 1.85 1.70 1.50
Regatta-Hemden, blau mit weißen Streifen,	St. M. 3.20 2.90
Damen-Prinzessröcke mit Stiderei	St. M. 4.50, 3.40 3.— 2.80
Damen-Untertailen m. Stiderei	St. M. 1.50, 1.20, 1.10, 1.— .95
Damen-Kleider Kunstseide	St. M. 5.50 4.50
Damen-Blusen Kunstseide	St. M. 2.70 2.—
	Nr. 110 105 100 90 85 80
Damen- u. Kinder-Kleider	M. 4.90, 4.60, 4.10, 3.60, 3.40, 3.20
	Nr. 75 70 65 60 55
	M. 3.—, 2.75, 2.50, 2.25, 2.—
Damen- u. Herren-Pullover	M. 11.—, 9.80, 9.50, 8.— 7.—
Kinder-Strümpfe, Wolle	M. 1.90, 1.80, 1.70, 1.60, 1.50, 1.40
	Nr. 5 4 3 2 1
	M. 1.30 1.20, 1.05, —.90 —.80
Hemdenbarchent Ia. Qualität	Meter M. 1.—, —.95, —.70
Taschenflücher mit u. ohne Kante	St. Pfg. 40, 35, 30, 25, 20, 18, 15

sowie vieles anderes mehr zu den billigsten Preisen.

Geben Sie trotz diesem billigen noch 10% Rabatt auf die Zeit vom 29. Sept. bis 13. Okt. 1928. in bar

Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.

Gasthof zum Hirsche Donnerstag



Schweine schlachten. Hierzu ladet freundlichst Rob. Lebnert.

Ein oder zwei gute

Melkziegen zu verkaufen. Bahnhofstr. 14.

Prima böhmische

Bettfedern sind wieder eingetroffen.

Gust. Weinhold.

Tanz-Kontrollen

empfehlen

Hermann Radt.

